



Das Publikum im gut besuchten Gemeindesaal Eschen belohnte die Darbietungen des Orchesters mit lang anhaltendem Applaus.



Bilder: Paul Trummer

OWL begeisterte mit Brahms in Eschen

Am Sonntagmorgen spielte das Orchester Liechtenstein Werdenberg (OWL) im Gemeindesaal Eschen sein Frühjahrskonzert unter der Leitung von Michael Raeber-Köck und setzte dabei einen markanten Schwerpunkt.

Das Orchester Liechtenstein Werdenberg hat am Sonntag im Gemeindesaal Eschen gezeigt, wohin es sich in den letzten Jahren bewegt. Seit Michael Raeber-Köck die musikalische Leitung innehat, hat sich das Ensemble technisch und klanglich spürbar weiterentwickelt, auch dank zahlreicher junger, engagierter Mitspielender, die dem Orchester zusätzlichen Schwung geben. Der Saal war gut gefüllt, der Applaus am Ende lang anhaltend.

Auffällig war die Nähe zum Publikum, nicht nur im übertragenen Sinn. Das OLV war im

Saal platziert und nicht auf der Bühne. Das veränderte die Perspektive, schuf Präsenz und liess Details direkter hörbar werden. Passend dazu setzte das Programm auf Werke, die von Klangkultur und Balance leben. Auf dem Programm standen zwei Serenaden vor der Pause und danach ein sinfonischer Schwerpunkt, der den Vormittag klar prägte.

Der Einstieg gelingt mit feiner Bläserkultur

Eröffnet wurde mit Richard Strauss' Serenade für Bläser in Es-Dur. Die Musik ist frühes

Strauss-Terrain, doch sie verlangt Reife, weil sie ohne Effekt sucht und viel über Klangmischung erzählt. Das OLV nutzte diese Offenheit, um gleich zu Beginn einen warmen, runden Gesamtton zu setzen. Gerade in der Saalaufstellung wirkten die Linien transparent, die Übergänge atmeten kammermusikalisch.

Darauf folgte Edward Elgars Serenade für Streicher in e-Moll. Sie kam als ruhiger Gegenpol, konzentriert und in sich geschlossen. Der zweite Satz, das Larghetto, war der Moment, in dem sich der Raum

hörbar sammelte. Keine grosse Geste, eher ein leises, tragendes Singen, das von sauberer Intonation und gemeinsamer Phrasierung lebt.

Brahms als Prüfstein und als Statement

Nach der Pause stellte sich das OLV mit Johannes Brahms' 1. Sinfonie einer der grossen Herausforderungen der sinfonischen Literatur. Das Werk lebt von seinem langen Spannungsbogen, von Kontrasten und von der Fähigkeit, Übergänge organisch zu führen. Besonders der erste Satz mit sei-

nem markanten, pochenden Rhythmus setzte den Ton. Das Orchester ging die Dramatik mit Energie an und arbeitete die dichte Struktur so heraus, dass die Linien nicht im Gesamtklang verschwanden.

Im zweiten Satz fand das Orchester Liechtenstein Werdenberg zu einer innigen, lyrischen Ruhe, bevor der dritte Satz mit Leichtigkeit und Eleganz entlastete. Im Finale öffnete sich die Musik Schritt für Schritt. Der Weg führte zu einem strahlenden Abschluss, dessen berühmtes Thema an klassische Vorbilder erinnert.

Gerade hier zahlte sich die gewachsene klangliche Sicherheit des Ensembles aus. Das Werk wirkte nicht wie ein Pflichtprogramm, sondern wie ein bewusst gesetztes Statement.

Als Zugabe gab es Brahms' Ungarischen Tanz Nr. 1. Ein kurzer, rhythmisch pointierter Kontrast nach der sinfonischen Dichte, der das Publikum noch einmal wach abholte. Der lang anhaltende Applaus bestätigte, dass dieses Frühjahrskonzert mehr war als ein Sonntagsprogramm. Es war ein Auftritt, der Anspruch und Spielfreude zusammenbringt. (nhb)